

erschien täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 10 " — "
 Vierteljährig . . . 5 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "
 Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 Pf.
Mit Postversendung:
 im Inland:
 Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 7 " — "
 im Ausland:
 Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 9 " — "
 Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
 Manuscripte werden nicht zurückgeholt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertate
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasoh bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarlob Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmidgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 295. **Sermannstadt, Donnerstag den 19. December 1901.** 117. Jahrgang.

Chile und Argentinien.

Das Wort: „Amerika, du hast es besser, als unser Continente, der alte,“ trifft auf das südliche Amerika jedenfalls nicht zu. In den meisten südamerikanischen Staaten sind innere Kämpfe und Revolutionen an der Tagesordnung, und sie werden oft genug nur unterbrochen, um einen Streit mit dem „höhen Nachbar“ zum Austrag bringen zu können. Noch ist der Conflict zwischen Venezuela und Kolumbien, die dazu Beide den Aufstand im eigenen Lande niederschlagen mußten, nicht beendet, und schon droht ein neuer Conflict zwischen Chile und Argentinien zum kriegerischen Austrag zu kommen.

Es handelt sich hierbei allerdings nicht um einen „neuen Conflict“ im eigentlichen Sinne des Wortes, sondern der Grund zum Streit zwischen Chile und Argentinien, der, wie zumeist bei den Reibereien in Südamerika, in einem Grenzconflict besteht, datirt bereits genau genommen bis in die Zeit der Unabhängigkeits-Erklärung Chiles, d. h. bis in das Jahr 1810 zurück. Chile hatte damals nach dem Sturze der spanischen Herrschaft auf die Cuyo- und Provinzen San Juan, Mendoza und San Luis, die früher zu Chile gehört hatten, Anspruch erhoben, aber Argentinien verweigerte die Rückgabe dieser Gebiete. Der Streit hierüber wurde endgiltig erst durch den Grenzvertrag vom 23. Juli 1881 beigelegt.

Aber war am 23. Juli 1881 der Streit um jene Gebiete beigelegt worden, so begann am 24. Juli 1881 der Streit um die Auslegung dieses Grenzvertrages. Und dieser Streit dauert jetzt bereits genau drei Jahrzehnte. Er ist die Ursache, weshalb es im Jahre 1898 beinahe zu einem Kriege zwischen Chile und Argentinien gekommen wäre, und weshalb sich auch jetzt die Situation so bedrohlich zugespielt hat, daß die Gefahr eines Kriegsausbruches abermals sehr nahe gerückt ist.

In dem Verträge von 1881 wurden in dem streitigen Gebiet die höchsten Gipfel und der Kamm der Cordilleren als Grenze festgesetzt, sie sollte zwischen den Quellen der nach Westen oder Osten fließenden Gewässer hindurchgehen. Aber eingehendere Forschungen und Messungen ergaben, daß die höchsten Gipfel und die Wasserscheide sich nicht decken. Argentinien will sich nun in Bezug auf die Grenzregulierung an die höchsten Erhebungen halten, weil es dadurch chilenisches Gebiet erhalten würde. Chile aber will der Grenzregulierung die Wasserscheide zu Grunde legen, wodurch ihm argentinisches Gebiet zufallen würde.

Hierum geht seit dem Verträge von 1881 der Streit, der sich schon wiederholt, wie auch jetzt wieder, so zugespielt hat, daß ein kriegerischer Austrag des Streites unvermeidlich zu sein schien, obwohl das streitige Gebiet wahrlich keinen Krieges werth ist. Zwischen den Regierungen der beiden Republiken sind scharfe Noten gewechselt worden, und auf beiden Seiten wird bereits mit der Mobilisierung begonnen. In Argentinien sind 60.000 Mann Reserve zum 1. Januar einberufen worden, und in Chile sind 30.000 Mann und gleichzeitig auch die Kriegsmarine mobilisirt worden.

Trotz Alledem braucht die Hoffnung auf eine friedliche Beilegung des Zwistes, die in Anbetracht der starken Handelsinteressen, welche die meisten europäischen Mächte in Chile und Argentinien haben, höchst wünschenswerth wäre, noch nicht völlig aufgegeben zu werden. Denn nicht nur hat Brasilien seine Vermittlung in dem Streit angeboten, und

auch von England aus ist man bemüht, zum Frieden zu mahnen, sondern vor Allem kosten Kriege Geld, und Geld ist in den südamerikanischen Republiken, ganz besonders aber in dem arg verschuldeten Argentinien, ein rarer Artikel.

Von den beiden Staaten ist Argentinien der größere, aber Chile gilt als der militärisch tüchtigere. Die argentinische Republik hat einen Flächeninhalt von 2,885.620 Quadratkilometern mit 45,689.593 Einwohnern, Chile hat einen Flächeninhalt von 776.122 Quadratkilometern mit 3,314.000 Einwohnern. Die Friedensstärke der argentinischen Armee wird auf 8637 Mann, die Kriegsstärke auf 208.000 Mann berechnet. Aber steht schon hiervon ein Theil nur auf dem Papier, so ist es mit einem Theil der Kriegsstärke, die auf 62 Schiffe (darunter 13 Panzerschiffe) mit 471 Kanonen und 9,009.157 Mann Besatzung angegeben wird, nicht viel besser bestellt.

Die chilenische Armee besteht im Frieden aus 9000 Mann; für den Kriegsfall wird die sogenannte Nationalgarde einberufen, die aber, da Chile ein durch deutsche Instructureure gut ausgebildetes Officierscorps hat, für weit leistungsfähiger gilt, als die argentinische Armee, die eben so wie die chilenische nur eine Art unausgebildeten Landsturm darstellt. Die Flotte Chiles besteht aus 39 Schiffen (4 Panzerschiffe) mit 334 Kanonen und 4188 Mann. Für den Kriegsfall gelten, falls sich nicht, was aber befürchtet wird, andere südamerikanische Staaten einmischen, die Ausichten Chiles als günstiger, insbesondere weil Argentinien noch sehr unter inneren Wirren und Finanznöthen leidet. Im Uebrigen wird noch immer gehofft, daß eine friedliche Verständigung zu Stande gebracht wird.

Der Kampf um die bulgarische Anleihe.

Sophia, 13. December.

Das gegenwärtige russophile Cabinet Karawelow kann von der Zukunftslosigkeit der russischen Freundschaft wieder einmal ein erbauendes Liedchen singen. Seit mehr als 15 Jahren hatten die beiden Regierungsparteien bei der bulgarischen Bevölkerung den Glauben erweckt, es genüge, daß eine „russienfreundliche“ Regierung an's Staatsruder gelange, um allen Schwierigkeiten ein Ende zu machen. Die Russen würden schon den Bulgaren große Anleihen unter den allergünstigsten Bedingungen ohne Garantie und zu billigem Zinsfuß gewähren. Die Thatfachen haben jedoch diese Illusionen Lügen gestraft. Zwar hat die russische Regierung vor einigen Monaten Bulgarien dadurch aus der äußersten Noth geholt, daß sie eine kurzfristige fünfprocentige Anleihe von etwa vier Millionen Franken gewährte, dafür aber mußten die Bulgaren Schuldverschreibungen der landwirthschaftlichen Casjen in der Höhe von acht Millionen Franken verpfänden. Jetzt erklärt die bulgarische Regierung, sie müsse, koste es, was es wolle, eine neue 125 Millionen-anleihe mit einer französischen Bankgruppe gegen Einführung und Verpfändung des Tabakmonopols aufnehmen, weil die russische Regierung sie kategorisch dränge, die oben genannten vier Millionen sofort zurück zu zahlen.

Sogar in den Reihen der Regierungsmajorität ist man mit dem Anleihevertrag sehr unzufrieden. In dem Budgetausschuß erklärten der Premier- und der Finanzminister, daß die größten Bemühungen der Regierung, in Rußland oder durch Rußland eine günstigere Anleihe abzuschließen, erfolglos geblieben seien, da die russische Regierung kategorisch erklärte, sie wolle mit den bulgarischen Finanzen nichts zu thun haben. Der Ueberrahmencours der fünfprocentigen 125 Millionenanleihe ist 82-50.

Die Anleihe dient zur Convertirung alter Schuldverschreibungen, sowie zur Deckung der meisten schwebenden Schulden. Wie man hier bestimmt annimmt, sollen mehrere Millionen zum Ankauf von Waffen in französischen Fabriken dienen. Als Garantie der Anleihe soll die bisherige Banderole, sowie das Tabakmonopol dienen, welches von der Regierung eingeführt wird und durch eine von der Banque de Paris et Pays Bas zu constituirenden Gesellschaft mit einem Nominalcapital von 10 Millionen Franken in eigener Regie betrieben wird. Abgesehen davon, wird ein beträchtlicher Theil der neuen Schuldverschreibungen von der Banque de Paris etc. als Caution behalten, da die bulgarische Regierung der Tabakregie nur ein minimales jährliches Reineinkommen von 8 Percent garantiert. Laut den letzten officiellen statistischen Angaben für das verfloßene Jahr gab es im Fürstenthum 80 Tabakfabriken mit 11.000 Pflanzern, die in 416 Dörfern wohnten. Es wurden 43.000 Defar mit Tabak gebaut. Das Erzeugniß von Tabakblättern war 1898 3-4, 1899 3-7, 1900 3, der Tabak- respective Cigarettenconsum 1898 1-8, 1899 1-7, 1900 1-6 Millionen Kilogramm. Die Einnahme aus der Tabakbänderole schwankt in den letzten Jahren zwischen 9 bis 10 Millionen Franken, und außerdem nahm der Staat jährlich etwa 700—800 Tausend Franken aus der directen Tabaksteuer ein. Man nimmt mit Recht an, daß durch die zu erwartende erfolgreiche Bekämpfung der Tabakbänderole die Monopolverwaltung ihre Einnahmen um einige Millionen Franken steigern würde. Schließlich verpflichtet sich vertragmäßig der bulgarische Staat, bis 1904 keine neue Anleihe zu machen, sowie weder Silber- respective Kupfer- und Nickelmünzen zu prägen, noch Banknoten respective sonstiges neues Papiergeld in Umlauf zu setzen. Bis jetzt kann man nicht mit Sicherheit wissen, ob die Anleihe eine genügende Kammermajorität finden wird. Etwa 17 Anhänger des Premier-Ministers Karawelow haben ihm bereits erklärt, daß sie gegen die Anleihe stimmen werden. Das Schickal der Anleihe hängt jetzt von der oppositionellen Stambulowistischen Partei ab, die bisher öffentlich weder Ja, noch Nein gesagt hat. Der Fürst macht zwar öffentlich zu Gunsten der Anleihe Propaganda, aber selbst der fürstentreue General a. D. Petrow, der früherer Minister-Präsident, erklärte, er werde energisch den Anleihevertrag bekämpfen. Petrow's Leiborgan fordert die Regierung auf, die Anleihegezeuervorlage zurück zu ziehen, zur Zahlung der im Januar und Februar fälligen Coupons „heroische“ Mittel anzuwenden, das Kriegsbudget, sowie die sonstigen Staatsausgaben zusammen um 6 bis 8 Millionen Franken auf einige Jahre zu reduciren, um der Finanzcontrole und dem für die Landwirtschaft schädlichen Tabakmonopol zu entgehen. Am 16. d. wird es in der Sobranje wie noch nie heiß zugehen. Zwar ist es mehr als wahrscheinlich, daß die Stambulowisten — aus innerpolitischen Gründen — die Regierung unterstützen werden, es ist aber nicht ausgeschlossen, daß sie im letzten Augenblick einen Frontwechsel vornehmen. Dann dürfte es zu großen Finanzschwierigkeiten kommen, denen gewiß jede hiesige Regierung mit Erfolg Trost bieten könnte, würde sie im Stande sein, das Kriegsbudget um 6—7 Millionen zu reduciren und dadurch den übrigen Balkanstaaten ein Vorbild zu geben, da Alle an dem Militarismus finanz- und volkswirthschaftlich zu Grunde gehen. Rußland gewährt ihnen zu Hereszweden keine Anleihen, übt aber indirect einen starken Druck zur Beibehaltung der gegenwärtigen Präsenzstärke aus. (Seither ist die Entscheidung der Anleihefrage, wie aus dem in unserem jüngsten Blatte gebrachten Telegramme zu ersehen, bereits gefallen. Die Red.)

Der Entwurf des neuen serbischen Freigeiches, der in der Stupstina verhandelt wird, hat viel Staub aufgewirbelt. Artikel 34 der neuen Verfassung gibt die Presse „innerhalb der gesetzlichen Schranken“ frei und verbietet ausdrücklich die Einführung der Censur. Da man aber mit dem etwas allzu liberalen und vom Ministerium Misolajewic

Feuilleton.

Unter der Maske.

Roman von Lady Georgina Robertson.
 Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von Anna Krüger.
 (25. Fortsetzung.)

Die Nacht sank herab, und immer noch saß Ellen an demselben Platz und starrte in die blaue Fluth. Mehr als einmal hatten ihr Gatte und Mathilde sie gebeten, etwas zu genießen und sich dann zur Ruhe zu legen, aber sie lehnte Alles ab. Es war eine eigene Lektion, die sie hier in der Einsamkeit und Stille der Nacht lernte.

Blötzlich entstand eine Unruhe unter den Seeleuten. Das schlimmste Schicksal, welches einem Schiff auf offener See bezeugen kann, stand der Villa Rocca bevor; ein Brand war ausgebrochen und wurde erst entdeckt, als die Flammen hoch aufschlugen. Eine Ladung Del war an Bord, und großer Schrecken überkam die Passagiere, als sie gewahrten, wie schnell das Feuer weiter und sich griff. Welch ein Contrast zwischen dem verheerenden Element und der friedlichen Stille der Natur, dem sternbesäeten Himmel über der spiegelglatten See!

Ellen las die Gefahr, in der sie sich befanden, in den Augen ihres Mannes, als er zu ihr trat. Auch Mathilde eilte herbei und rief ihr zu: „Du mußt zuerst gerettet werden, Ellen, ach, was würden Deine Eltern sagen, wenn sie ahnten, wie es hier steht.“

Der Capitän versuchte, die sich an ihn drängenden Passagiere zu beruhigen. Er versicherte immer wieder, daß keine Gefahr vorhanden sei, drei Boote wären zur Stelle, und Alle würden gerettet werden. Die See wäre ruhig, der Hafen von Messina nahe, und im Uebrigen kämen gerade an dieser Stelle viele Fahrzeuge vorbei.

Lord Chesleigh winkte sich einen Matrosen heran und Ellen hörte, wie er zu demselben sagte, indem er auf Mathilde wies: „Sorgen Sie dafür, daß diese Dame sicher in eins der Boote kommt, ich selbst werde meine Frau retten. Sie sollen eine gute Belohnung erhalten.“

Der Rauch war so dicht, daß kaum der Nächstehende zu erkennen war, ab und zu warfen die Flammen einen röthlichen Schein auf die Menschen, welche mit Ungebuld auf das Niederlassen der Boote warteten.

„Ellen“, sagte Lord Chesleigh, „für Mathilde wird jener Matrose sorgen, ich bringe Dich in's Boot. Bleibe noch einen Augenblick hier stehen, ich muß noch etwas holen. Bitte, rühre Dich nicht, der Rauch ist so dicht, und man hört bei dem Lärm fast seine eigene Stimme nicht. Ich werde Dich an Deinem weißen Schleier erkennen, auch behalte zur Sicherheit den rothen Shawl über dem Arm.“

Sie hob ihr blaßes Gesicht zu ihm auf.
 „Gib mir noch einen Kuß, Arthur“, bat sie.
 Er beugte sich über sie und küßte sie. „Fürchte nichts“, versetzte er, „es ist wirklich keine Gefahr vorhanden, die See ist ruhig, und wir werden Messina bald erreichen.“

Sobald er sie verlassen hatte, trat Ellen zu dem Matrosen, dem Arthur die Sorge für Mathilde übergeben hatte.

„Sie brauchen sich nicht mehr um die Dame zu befummern“, sagte sie zu ihm, „mein Mann wird selbst für sie sorgen.“ Und der Matrose, dem sie ein Geldstück in die Hand gedrückt hatte, ging weiter, froh, einer Aufgabe entbunden zu sein, die er kaum auszuführen wußte.

Dann wandte Ellen sich zu ihrer Cousine.
 „Hast Du Angst, Mathilde?“ fragte sie und die Antwort war: „Nur um Dich, mein Herz. Gott sei Dank, daß Deine Eltern nicht ahnen, in welcher Gefahr Du Dich befindest!“

Blötzlich ertönten Rufe, die Flammen griffen um sich, die Passagiere drängten zu den Booten.
 „Ich lasse Dich nicht aus den Augen“, fuhr Mathilde fort, „ich folge Dir, wohin Du gehst.“

„Dann würdest Du uns Beide gefährden. Arthur hat Alles angeordnet, er sagte mir, was ich thun sollte.“

Mit diesen Worten band sie ihren Schleier ab und befestigte ihn um Mathildens Hut. Dann schlang sie den rothen Shawl um ihren Arm.

„Wenn Arthur kommt“, fuhr sie fort, „wird er Dich sicher in's Boot tragen.“

„Aber Du, Ellen, was wird aus Dir?“
 Die junge Frau drückte einen Kuß auf die Stirn ihrer Cousine.
 „Ellen!“ rief Mathilde entsetzt, aber die zarte Gestalt war ihrem Blick schon entschwunden.

Einen Augenblick später stürzte der Mast krachend um, die Flammen schlugen, neue Nahrung findend, empor und grenzenlose Verwirrung herrschte.

Mathilde suchte sich von einem starken Arm umfaßt und aufgehoben. Vergeblich versuchte sie, zu rufen: „Wo ist Ellen?“
 Ihre Stimme wurde übertönt, Alles schrie und tobte durcheinander.

Sicher gelangte sie in das Boot und Lord Chesleigh, in dem Glauben, seine Frau gerettet zu haben, fing an, nach Mathilde zu suchen. Er stieß auf den Matrosen und dieser berichtete, daß die Dame, die seiner Obhut anvertraut gewesen war, gerettet sei. Er machte sich kein Gewissen daraus, darüber zu schweigen, daß er ganz unbetheiligt daran war, er nahm die Belohnung, die Lord Chesleigh ihm gab, so ruhig an, wie vorher Ellen's Geldstück und freute sich keines leichten Verdienstes.

Die Boote, in denen die Frauen und Kinder sich befanden, erreichten zuerst den Hafen von Messina. Vergeblich suchte Mathilde, Ellen irgendwo zu erspähen, vergeblich rief sie immer von Neuem ihren Namen.
 „Die Dame wird in einem anderen Boot sein“, trösteten die geretteten Passagiere, aber Mathilde ging nicht vom Ufer fort, bis das letzte anlangte und sie in diesem Arthur entdeckte.
 Er stand sofort an ihrer Seite.

notwendigen aufgehobenen Pressegesetz vom Jahre 1890 seiner Zeit peinliche Erfahrungen gemacht hat, haben sich die Schöpfer des jetzigen Entwurfs genötigt, die im Artikel 34 der Verfassung vorgegebenen „gehehlichen Schranken“ zu erwidern und es auf diese Art zu verhindern, daß Unbefugte mit der Presse Mißbrauch treiben, wie dies in der Vergangenheit der Fall war. Man erkennt, wie die officiöse Correspondenz weiter schreibt, allseitig an, daß der neue Entwurf weit besser und weit liberaler sei, als das bisher geltende Pressegesetz. Er hebt beispielsweise die Caution auf und gestattet die Conspiration eines Blattes nur im Falle einer Verleumdung des Königs und seines Hauses, oder wenn die Bürger zu einem bewaffneten Aufstande gegen die gesetzlich Behörden angefordert werden. Die Opposition richtet sich vielmehr gegen §. 7 des Entwurfs, der von dem verantwortlichen Redacteur eines Blattes dieselbe Befähigung erfordert, welche Artikel 67 der Verfassung für das passive Wahlrecht vorschreibt. Er muß demnach serbischer Staatsbürger sein: sich im Vollgenusse aller bürgerlichen und politischen Rechte befinden; das dreißigste Lebensjahr vollendet haben; ständig in Serbien wohnen; lesen und schreiben können und, falls er eine Facultät absolviert hat, dreißig, sonst mindestens sechzig Francs jährlich an directen Steuern entrichten. Es ist also nicht notwendig, daß er, wie dies im bisherigen Pressegesetz gefordert wurde, unbedingt eine Facultät absolviert habe. Gegen diesen Befähigungsnachweis erhob ein Theil der Journalisten lebhafteste Proteste. Die officiöse Correspondenz glaubt jedoch, daß dieser Paragraph in der Skulptura die Mehrheit finden wird. Dagegen ist man innerhalb der Regierungsmehrheit vielfach geneigt, einer Milderung, beziehungsweise Herabsetzung der für einzelne Pressevergehen, mit Ausnahme der Verleumdung und Verleumdung der Privattheater, vorgegebenen Strafen zuzustimmen. Die Freiheitsstrafen wechseln nämlich von einem Monat bis zu fünf Jahren Gefängnis, die Geldstrafen von 300 bis 2400 Francs. Für Verleumdung sind durchweg Gefängnisstrafen angeordnet, ebenso für die Verleumdung fremder Souveräne (von einem Monat bis zu zwei Jahren), sowie für jene der in Serbien accreditirten Geandten, diplomatischen Agenten und Geschäftsträger (von ein bis neun Monaten). Die Censur ausländischer Zeitungen erscheint auch fortan beibehalten, doch beziehen die Redactionen und öffentlichen Bibliotheken auch diese Zeitungen ohne Censur. Blättern, die ständig den Interessen Serbiens zuwiderlaufende und für diesen Staat verletzende Meldungen veröffentlichten, kann der Minister des Innern den Eingang in's Land verbieten.

Die äußere Politik Griechenlands bleibt, wie officiös verlautet, von dem jüngst vollzogenen Cabinetwechsel vollständig unberührt, und wird auch unter dem Ministerium Zaimis den gleichen Kurs einhalten, wie unter der Regierung Theototis. Davon abgesehen, daß die inneren Parteikämpfe in Griechenland die festen Fundamente, auf welche die internationalen Beziehungen durch die Erfahrung des Königs gestellt erscheinen, nicht zu erschüttern vermögen und selbst nach den Anschauungen der verschiedenen Parteiliche die auswärtige Politik, von den inneren Wandlungen unberührt, in ruhiger Stetigkeit zu verharren hat, tritt als weiteres die Continuität verbürgendes Moment hinzu, daß gerade der neue Cabinetchef, Herr Zaimis, stets einer der überzeugendsten Anhänger des Anschlusses Griechenlands an eine conservative, friedenserhaltende Balkanpolitik war und geblieben ist. Er hat aus diesem Gesichtspunkte als ein warmer Anwalt möglichst freundschaftlichen Anschlusses an Rumänien schon zur Zeit seiner ersten Ministerpräsidentenschaft (1897—1899) eifrig für jene Reise des Königs Georg zum Besuche des rumänischen Hofes gewirkt, die nunmehr im Frühling des nächsten Jahres zur Thatsache werden soll.

Die Lage in Japan. Der „Times“-Correspondent drahtet seinem Blatte aus Tokio, daß die führende politische Partei es anscheinend aufgegeben habe, eine Action gegen das gegenwärtige Cabinet zu unternehmen. Die Partei hat ein farbloses, nichtslagendes Manifest verkündet, in welchem ausgeführt wird, daß sie keinerlei feindliche Absichten hege, und jeder Plan, der Regierung Hindernisse in den Weg zu legen, abgelehnt wird. In Folge dessen wird wahrscheinlich die kommende Reichstags-Sitzung, welche am 6. d. M. begonnen hat, ruhig und ereignislos verlaufen, und das Budget wird ohne radicale Verbesserungsanträge angenommen werden. Dieser Meinungswechsel wird der Intervention des Grafen Inouye zugeschrieben und ist wohl auch gleichzeitig eine Folge von Telegrammen, welche der Marquis Ito den Parteiführern hat zugehen lassen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 18. December.

Das Abgeordnetenhaus hielt am 16. d., Vormittags 11 Uhr eine kurze formale Sitzung, in welcher das Munitium des Magnatenhauses betreffend die Annahme der Indemnitätsvorlage und des kroatischen Provisoriums zur Kenntniß genommen wurde. Mittwochs findet noch eine formale Sitzung statt. Zweck derselben ist die Authentisirung des Protocolls der Sitzung vom 16. d., ohne welche die Indemnitätsvorlage

„Mathilde,“ sagte er innig, „Gott sei Dank, daß Du sicher hier bist. Ich suchte Dich noch auf dem Schiff. Jemand wollte Dich dort gesehen haben.“
 „Wo ist Ellen?“ schrie sie auf. „Um Gotteswillen, wo ist sie?“
 „Ellen?“ erwiderte er. „Sie muß hier sein, ich habe sie selbst in das Boot gebracht.“
 „Nein, nein, das war ich, Du hast mich gerettet.“
 „Ich habe Dich ja gar nicht gesehen, Mathilde. Ich trug Ellen über das Deck und ließ sie in das Boot hinunter. — Aber was ist denn das?“ fuhr er näher tretend fort, „Du hast ja ihre Sachen, ihren Shawl und Schleier, wo ist sie denn?“
 Ein paar Worte von Mathilde erklärten Alles und Beide sahen sich wortlos an, während die Menge um sie herum schrie und tobte.
 Endlich sagte Mathilde verzweifelt: „Jetzt verstehe ich Alles. Ich hätte mein Leben für Ellen hingeben müssen und statt dessen hat sie sich für mich geopfert.“
 Lord Chesleigh hat so reiche Belohnung aus, daß sich ein paar Fischer fanden, die hinausfuhren, um das brennende Schiff und die Umgebung noch einmal zu durchsuchen. Erst gegen Morgen kehrten sie zurück. Sie hatten das Schiff noch brennend gefunden, aber es war schon bis zum Deck gesunken und keine lebende Seele mehr an Bord. Auch im Wasser hatten sie nichts gesehen.
 Sie mußte also ertrunken sein, die liebliche junge Frau und die Beiden, welche gern ihr Leben für sie hingeben hätten, standen rathlos und verzweifelt da.
 „Was that sie, als sie den Shawl um Deinen Arm legte? Wohin ging sie?“ fragte Lord Chesleigh.
 „Sie wollte zu Dir. Ich glaube, Du siehst in unserer Nähe.“
 „Ich wollte mich erkundigen, ob es möglich sei, einen Platz in dem Boot zu erhalten, in welchem die Frauen an's Land gebracht wurden. Ich wußte, daß Ellen sich fürchtete. Gott ist mein Zeuge, ich glaubte bestimmt, sie gerettet zu haben.“
 „Ich sagte Dir doch, daß ich Mathilde sei und nicht Ellen,“ versetzte das junge Mädchen, „aber Du hörtest nicht auf mich.“
 (Fortsetzung folgt.)

und das kroatische Provisorium zur allerb. Sanction nicht unterbreitet werden können.

Die telegraphisch erwähnte Antwort, welche Minister-Präsident Koerber am 16. d. M. im österreichischen Abgeordnetenhaus erteilte, lautet:

„Hohes Haus! Die Herren Abgeordneten Dr. Varcuter, Dr. Schall und Genossen haben in der Sitzung des hohen Hauses vom 14. d. an mich die Anfrage gerichtet, erstens ob eine von ihnen bezeichnete Neuerung der Krone, sowie das Gericht, daß Alles schon zum Verfassungsbruch vorbereitet sei, auf Wahrheit beruhe und zweitens, ob ich meine im Abgeordnetenhaus in der Sitzung vom 9. d. abgegebene Erklärung mit Zustimmung der Krone vorgebracht habe? In Beantwortung dieser Interpellation habe ich zunächst in Bezug auf beide Fragen zu bemerken, daß nach allen constitutionellen Grundsätzen, zu denen ja die Herren Interpellanten sich so nachdrücklich bekennen, es ausgeschlossen ist, die Krone in die Discussion zu ziehen. (Beifall.) Ich als Minister-Präsident werde natürlich dazu am allerwenigsten die Hand bieten. In Betreff des zweiten Theiles der ersten Frage meine ich, daß so bedeutungsvolle An gelegenheiten eine zuverlässigere Basis haben müßten, wenn sie hier im Hause zur Sprache gebracht werden sollen. Wollte die Regierung alle Gerichte dementiren — was sie nicht kann, weil nicht Alles, wie z. B. das in Rede stehende zu ihr dringe —, so hätte namentlich ich als Leiter der Politik der Regierung wenig Zeit, mich mit meinen vielen anderen und doch einigermaßen wichtigeren Aufgaben zu befassen. (Weiterer Beifall.) Die nach meinen einleitenden Worten eingeschränkte zweite Frage beantwortete ich dahin, daß ich in meiner letzten Rede, wie ich glaube, ein wahrheitsgetreues Bild der Situation entworfen und offen und rüchaltlos den ganzen Ernst derselben dargelegt habe. Das war meine Pflicht und ich nehme dafür jederzeit die volle Verantwortung auf mich.“

In der am 16. d. gehaltenen Sitzung des Polencub des Abgeordnetenhauses beantragte Stwierinia, der Polencub möge als Antwort auf die Rede des Minister-Präsidenten Koerber folgende Resolution beschließen: Der Polencub sieht in der Existenz des Parlaments die einzige Garantie für die Erhaltung und für die Macht des Staates, sowie für dessen Entwicklung und für die Verwirklichung der culturellen Bedürfnisse Galiziens.

Die „Königliche Zeitung“ wendet sich gegen die russischen Zeitungen, die durch immer schärfere Drohnoten für den Fall der Einführung höherer Getreidezölle Deutschland einschüchtern wollen und heute bereits während der Dauer des Handelsvertrages keine weiteren russischen Geschäftsabschlüsse mit deutschen Firmen sehen wollen. Dieser Weg, sagt die „Königliche Zeitung“, führe dazu, die deutsche Industrie zum Gegner des neuen Handelsvertrages mit Rußland umzuwandeln. Je mehr Rußland die deutsche Ausfuhr durch künstliche Mittel herabdrücke, umjomehr stärke es den Standpunkt Derjenigen, die eine höhere Verzollung der russischen Einfuhr nach Deutschland anstrebten. Solche Drohnoten können in Deutschland nur eine umgekehrte Wirkung erzielen.

Nach Meldung der römischen Blätter wurden unter den Documenten Crispi's Briefe des Königs Humbert über den africanischen Feldzug vorgelesen. Diese Briefe sollen unter Anderem beweisen, daß Crispi wiederholt die Rückberufung des Generals Baratieri verlangte, daß dieses Verlangen jedoch immer auf den Widerspruch des Königs stieß.

Krüger bietet England die Abtretung von Witwatersrand und aller Goldgruben an, falls die Boerenstaaten sonst ihre Unabhängigkeit behalten.

Das „Neuer'sche Bureau“ meldet aus Kandhala im Zululande vom 12. d.: Die Boeren ziehen sich von neuem an der Grenze des Zululandes im Babanango-District zusammen. In der letzten Nacht erschien eine kleine Abtheilung in der Nähe des Fort Prospect.

Nach einer Washingtoner Depesche hat der panamerikanische Congress einen Mißerfolg zu verzeichnen. Die argentinischen Delegirten werden am 17. d. ihren Rücktritt vom Congress anmelden. Die Delegirten von Peru, Bolivia, Uruguay und Venezuela wollen diesem Beispiele folgen. Der Zwist ist eine Folge des Widerstandes der Unionstaaten gegen den dringenden Anruf des Schiedsgerichts, welcher von Argentinien gewünscht wird.

Beamten-Neuwahl.

Hermannstadt, 18. December.

Obergespan und Comes der Sachjen Gustav Thalmann eröffnete die heutige außerordentliche General-Verammlung des Hermannstädter Comitats-Municipal-Vertretungskörpers mit einer großangelegten, die Aufgabe des Municipal-Vertretungskörpers eingehend beleuchtenden und mit Ehrens-, Hoch- und Sretreascas-Kufen aufgenommenen Rede.

Nach Constituirung des Comitats-Vertretungskörpers und Verlesung der Ministerial-Erlasse betreffend die Beamten-Neuwahl und betreffs der Wünsche und Fingeringe bei Bestellung des Waisenstuhles stellten Transylvaania-Bank-Director Adolf Albrich den Antrag, aus der Mitte des Municipal-Ausschusses mit Stimmrecht bekleidete Honorar-Beisitzer in den Waisenstuhl zu entsenden.

Der Antrag wird auf die Tagesordnung der nächsten General-Verammlung gelegt werden.

Vor Uebergang zur Tagesordnung berief Vorsitzender den Oberbuchhalter Karl Székely zum Schriftführer, Dr. Conrad Teutsch zum Amtsfiscal für die Dauer des Wahlactes.

Vor Vornahme der Beamtenwahl legte Vicegespan Reissenberger, nachdem seitens des Municipal-Ausschusses Dr. Wolff, Josef Konnerth und Martin Schuster in die Candidations-Commission gewählt, seitens des Obergepanns Parthen Cosma, Stefan Ferenczy und Ernst Thullner in dieselbe ernannt worden, im Namen der übrigen gewählten Beamten das bisherige Mandat zurück und dankt für das Vertrauen, mit dem das Municipium den Beamtenkörper während seiner Amtsdauer beehrt hatte. (Hochrufe)

Nach mehr als einstündiger Berathung erschien die Candidations-Commission wieder im Saale, worauf die Wahl mit folgendem Ergebnisse ihre Erledigung fand:

- Vicegespan: Gustav Reissenberger.
- Obernotar: Stefan Stroia.
- I. Vicenotar: Gustav Hedeus.
- II. " Victor Schieb.
- III. " Dyprea Steslea.
- IV. " Ferdinand Graf.
- Amtsfiscal: Dr. Wilhelm Gresskowitz.
- Waisenamts-Präses: Karl Gottschling.
- I. Waisenamts-Beisitzer: Robert Sigerus.
- II. " Joan Hentes.
- III. " Julius Knall.
- Cassier: Alfred v. Brennerberg.
- Controlor: Gustav Schieb.
- Oberstufrichter im Hermannstädter Bezirk: Ludwig Fabritius.
- " Mühlbacher Bezirk: Albert Dörr.
- " Neuhäcker Bezirk: Hermann Mangelius.
- " Székelyer Bezirk: Peter Dregics.
- " Leichter Bezirk: Gustav Haner.
- Stuhtrichter: Guido Putkowski, Johann Schöpp, Dr. Victor Schuster, Arnold Bruckner, Gustav Herberth, Johann Riclea.

Nach vollzogener Wahl wurde der neue Beamtenkörper sofort beid. Vicegespan Gustav Reissenberger dankt im Namen des Beamtenkörpers für die Neuwahl und bittet, ihn und seine Collegen in Erfüllung ihrer Aufgabe wohlwollend auch fernerhin unterstützen zu wollen. (Hochrufe)

Das Ergebnis der Ausschuss- und wichtigeren Commissions-Wahlen werden wir nachtragen.

Stimmen aus dem Publicum.

Für die vielen Beweise innigen Mitgeföhles, für die zahlreiche Beteiligungen an dem Leichenbegängnisse, für die schönen Kranzspenden und edlen Widmungen aus Anlaß des Hinscheidens ihrer unvergesslichen Mutter und Schwester, der Frau Sectionsraths-Witwe Julie Rannicher sprechen allen lieben Freunden und Bekannten auch im Namen der übrigen Familienmitglieder den tiefgefühltesten Dank aus

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Hermannstadt, 18. December 1901.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 18. December.

— (Bestellung.) Die Klausenburger k. Gerichtsstelle hat für die Dauer des Jahres 1902 zum Präsidenten des beim Hermannstädter k. Gerichtshofe gebildeten Geschworenengerichtes den Gerichtshofpräsidenten Dr. Julius Kemény, zu dessen Stellvertreter den mit dem Titel und Rang eines k. Tafelrichters bekleideten Gerichtshof-Richter Eugen Jovian bestellt.

— (Fachlehrer für Stotternde.) In der von Waigner Taubstummen-Anstalt wird am 3. Januar ein auf fünf bis sechs Monate berechneter Fachlehrer für Stotternde eröffnet. Aufgenommen werden mit Sprachfehlern behaftete Individuen beiderlei Geschlechtes. Das Schulgeld beträgt für die ganze Dauer des Curus 60 Kronen; Arme können hievon zur Hälfte, eventuell ganz befreit werden. Anmeldungen sind an den Director Alexander Borboly zu richten.

— (Widmungen.) Frau Johanna Moeserdt, Doctors-Witwe, spendet statt eines Kranzes auf das Grab ihrer lieben Freundin Frau Julie Rannicher 8 Kronen für den Mädchen-Schulbau. Am Namen des Frauenvereines sagt hiefür besten Dank Julie Fabritius, Cassierin.

Zum Andenken an Karl Fuß, k. und k. Hauptmann im Pionnier-Bataillon Nr. 13, widmeten: Dr. Gustav Lindner, k. ung. Universitäts-Professor i. P. und Reichstags-Abgeordneter, 40 Kr., Herr Bezirks-Dechant Wilhelm Capojus 10 Kr. und Fräulein Minna Meister 10 Kr. hie die „Karl Fuß-Stiftung“ des „Hermannstädter ev. Schulfondvereines“, wofür im Namen der Vereinsleitung auch an dieser Stelle verbindlichst Dank sagt: Victor Kioef, Vereins-Cassier.

— (Aus der Theater-Kanzlei.) Donnerstag den 19. d. vierte Gastspiel-Vorstellung des Fräulein Reingruber und des Herrn Eugen Jensen. Zur Darstellung gelangt das neue Schauspiel „Die Schröderischen“ von Heinrich Schottenbach.

— (Vorlese-Abend des Hermannstädter ungarischen Casinos.) Freitag den 20. December wird im Turn-Saale des k. ung. Staats-Obergymnasiums lesen Alexander Gödri: „Ueber einen namlosen Helden.“ — Beginn 6 Uhr 15 Minuten Abends.

— (Die Christbekehrungs-Feierlichkeit in der röm.-kath. Volksschule) wird Samstag den 21. d., Nachmittags um 4 Uhr, in der Schulsocietät Kleine Erde Nr. 18 abgehalten, wozu die Eltern, sowie alle Freunde und Gönner dieser Schule höflichst eingeladen werden. Die Direction.

— (Todesfall.) Frau Johanna Tartler geb. Reuhauer, Fleischhauers-Witwe, ist gestern im Alter von 62 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Donnerstag den 19. d. um 3 Uhr Nachmittags vom Trauerhause Elisabethgasse Nr. 40 auf dem evang. Friedhofe statt. — (Altarvereins-Abend in Schäßburg.) Vom 16. d. wird uns aus Schäßburg geschrieben: Der hiesige röm.-kath. Altarverein veranstaltete gestern den ersten Wohlthätigkeits-Abend. Den Abend gestaltete das Mitwirken des Professors der Landes-Akademie zu Budapest Gezerelits und dessen Schüler Gustav Meijel, Jögling der Landes-Musikakademie, zu einem Künstler-Abend. Die vorgetragenen Salonstücke, insbesondere: W. G. Ernst, „Elegie“, Flöte und Clavier; Szendy A., „Ungarische Rhapsodie“, Clavier; Popp W., Phantastie über den Text: „Gute Nacht, du herziges Kind“ von Fr. Abt, Flöte und Clavier; Burzio, „Polca di concert“, Piccolo, Clavier — erreichten einen solchen Beifall, der schier keine Grenzen hatte. Professor Gezerelits und Jögling Meijel können mit Stolz auf ihre Kunst die begonnene Concert-Reihe fortsetzen, denn der Applaus, dessen sie theilhaftig wurden, mußte animirend auf Beide wirken; dergleichen erernten sich ungetheilten Beifalles die übrigen Mitwirkenden: Witwe Stenzl, Stadtpfarrer Josef Meijel, Franz Mihaly, Rudolf Hubatsch. Der Schäßburger Altarverein führte an diesem angenehmen Abend solche Kräfte vor, die im Stande sind, der Stadt Schäßburg noch manchen gemüthlichen Abend zu bieten. Das Verdienst des Gelingens gebührt dem jungen Pfarrer Meijel.

— (Aus Rah und Fern.) Aus New-York wird gemeldet: Der Antreiber Johann Beck aus Budapest, der die Ueberfahrt auf dem Dampfer „Palatia“ in einer Kiste gemacht hat, erhielt am 12. d. die Erlaubniß, zu landen. Die Einwanderungsbehörde entschied, daß ein Mann, der sich einer solchen Mißthat unterzog, um nach Amerika zu kommen, das Recht erworben habe, den Boden der Vereinigten Staaten zu betreten, wenn er auch nicht über die vorgeschriebene Geldsumme verfüge. Beck hat schon von mehreren Seiten den Antrag erhalten, sich auszustellen, er will aber den Ruhm, den er sich durch seine sonderbare Fahrt erworben, in anderer Weise auszunützen suchen. — In St. Peter wurden der Hausbesitzer Lafer und seine Frau unter dem Verdachte, einen alten Werkelmann ermordet und beraubt zu haben, verhaftet. — Vor dem Schwurgerichtshofe in Chartres begann am 16. d. unter großem Andrang des Publicums die Verhandlung gegen Briere, der angeklagt ist, seine fünf Kinder ermordet zu haben.

— (Unfälle.) Aus St. Paul (Minnesota), 15. d., meldet man: In den letzten 48 Stunden herrschte in den Nordweststaaten die strengste Kälte, die je im December beobachtet worden ist. Mehrere Personen sind erfroren. In Wigoming sind 10 Hirten im Sturme um's Leben gekommen. Viel Vieh ging zugrunde. — Am 14. d. Früh stießen bei Perryville auf der Illinois-Centralbahn ein Schnellzug und ein Güterzug zusammen, wobei 10 Personen getödtet wurden. Ein dem Güterzuge angehöriger Cisternewagen mit Petroleum explodirte und in dem brennenden Del verbrannten die Trümmer und die Leichen der Verunglückten. — Nach einem Telegramm aus Kalispel (Montana) verunglückte bei Essex ein Zug der Great Northern-Bahn, wobei 11 Personen getödtet und 14 verwundet wurden. Die Ursache des Unglücksfalles ist darauf zurückzuführen, daß die Schienen dem Einfluß der Witterung nachgaben.

— (Mord-Chronik.) Am 14. d. wurde, wie man berichtet, in Rußkiza der Kaufmann Israel Süßner sammt seiner Gattin ermordet und ausgeraubt. Die Räuber drangen durch die Küche in das Wohnzimmer, wo sie Süßner und dessen Frau im Bette überraschten und mit Artgeboten erschlugen. Der Diensthote verkroch sich im Keller. Nach der

Mordth...
 und lud...
 den Leu...
 es sonst...
 ahnten...
 alle T...
 Burck...
 erster...
 sich ber...
 tief sich...
 waren...
 Kresan...
 Bac's...
 auf An...
 Feh...
 haftet...
 23-jähr...
 blidte...
 wohnen...
 dem St...
 Nachdem...
 Polzei...
 gegange...
 einer ne...
 nennt...
 (Märche...
 Märche...
 German...
 Vereini...
 worden...
 Neuauf...
 Zeitung...
 sintoni...
 Stuttgart...
 Stadt...
 statt, b...
 ist von...
 Freibe...
 durch...
 dauerte...
 in den...
 Gottes...
 füllten...
 Menge...
 Bezug...
 läßt sic...
 ganzen...
 12 Per...
 staaten...
 Meilen...
 dem M...
 herricht...
 In An...
 bei dem...
 Kaiser...
 von M...
 Institut...
 Bromni...
 Zollege...
 daselbe...
 müßte...
 Malaga...
 für das...
 für den...
 werde...
 Freunde...
 arrangi...
 bestimm...
 aller...
 ganz...
 Nation...
 Liffabo...
 Donn...
 Abends...
 M...
 manni...
 gefunde...
 di...
 beif...
 beif...
 Strafe...
 hätt...
 vorband...
 der ger...
 rechnet...
 mind...
 Dick...
 Löcher...
 genüge...
 dürfen...
 die Cr...
 dem A...
 beif...
 beif...
 ites...
 genügt...
 ist ab...
 steine...
 Zweif...
 dings...
 Zwi...
 mach...
 zur...

Wardhat durchstöbert die Thäter die Wohnung und das Geschäftslocal und luden alle Werthgegenstände auf einen Wagen. Des Morgens fiel es den Leuten auf, daß das Geschäft des Süßner gesperrt blieb, während es sonst immer in den frühesten Morgenstunden geöffnet wurde. Die Leute ahnten Böses und versuchten, in die Wohnung zu dringen, fanden aber alle Thüren versperrt; nur der Stall war offen, wo der Kutscher Ivan Burescu gefnebelt auf dem Boden lag. Die Gendarmerie verführte in erster Reihe die Diensteute und verhaftete sofort den Kutscher, weil es sich herausstellte, daß dieser mit den Mördern einverstanden war. Er ließ sich knebeln, um den Verdacht von sich abzulenken. Bis zum Abend waren auch die übrigen Räuber, die Bauern Leopold Paulea, George Krescan, Alia Krescan und Trifon Burescu ausfindig gemacht. — In Bacă-Jöldvar hat ein Individuum Namens Michael Radajovic auf Anstiften seines Freundes Josef Varga dessen Nebenbuhler Ludwig Fehér auf offener Gasse erschossen. Der Mordmörder wurde verhaftet. — Der Arbeiter Franz Burianek hat am 15. d. in Prag seine 23-jährige Frau mit einem Schusterknäuel ermordet. Als er nachhause kam, erblickte er neben dem Bette, in dem seine Frau entkleidet lag, den bei ihm wohnenden Candidaten der Philosophie, Slavik. Der wüthende Gatte verlegte dem Studenten zwei Stiche in den Rücken. Slavik wurde leicht verletzt. Nachdem Burianek die Frau erstochen hatte, stellte er sich selbst der Polizei. Der Student gab an, er sei nur zufällig durch das Zimmer gegangen und bei dem Bette stehen geblieben.

— (Kunst- Mittheilungen.) „Marienkind“ ist der Titel einer neuen dreiactigen Oper von Gward Behm-Berlin. Der Componist nennt sein Werk eine „Legende“, der ein Orchestervorspiel mit Prolog (Märchenmuse) vorausgeht. Die nach dem gleichnamigen Grimm'schen Märchen verfasste Dichtung rührt von dem Berliner Schriftsteller Hermann Erler her. Das Werk ist im Verlage der „Freien musikalischen Vereinigung“ in Berlin erschienen und soeben an die Bühnen verandt worden. — Die Oper „Kakujstja“ von Franz Lehár hat bei ihrer Neuaufführung in der königlichen Oper zu Budapest unter persönlicher Leitung des Componisten gut gefallen. — Sigmund v. Hausegger's sinfonische Dichtung „Barbarossa“ wurde jüngst in Straßburg und Stuttgart mit außerordentlichem Erfolge aufgeführt. — Im Düsselbacher Stadt-Theater fand die erste Aufführung des Tommärchens „Das Glück“ statt, die beifällig aufgenommen wurde. Die Dichtung in einem Act ist von Dr. Theodor Kirschner, die ansprechende Musik von Rudolf Freiherrn Prohazka.

— (Erdbeben.) Die Stadt Manila wurde am 15. d. Früh durch ein hartes Erdbeben in Schrecken versetzt. Die Erschütterung dauerte 65 Sekunden. Ein großer Theil der Bevölkerung befand sich in den Kirchen. In panikartiger Flucht stürzten die Besucher aus den Gotteshäusern auf die Straßen, die sich im Nu mit vielen Tausenden füllten. Aus den großen Hotels und aus den Wohnhäusern erhielt die Menge noch lange, nachdem das Erdbeben vorüber war, reichlichen Zuzug. Viele Personen sind verunglückt. Der Umfang der Katastrophe läßt sich augenblicklich noch nicht übersehen.

— (Stürme.) Aus New-York, 16. d. wird berichtet: Im ganzen Lande wüthten heftige Stürme, die großen Schaden anrichteten. 12 Personen sind ums Leben gekommen. In den Ost- und Mittelstaaten überfluthet das Wasser die Städte. Die Eisenbahnlinien sind Meilenweit zerstört. Viele Bewohner mußten ihr Heim verlassen. Aus dem Nordwesten werden heftige Schneestürme gemeldet. Im Süden herrscht große Kälte.

— (Stolz will ich den Spanier.) Man schreibt aus Madrid: In Anerkennung der Dienste, welche die Behörden von Malaga seinerzeit bei dem Schiffbruch des Schulschiffes „Gneisenau“ leisteten, spendete Kaiser Wilhelm aus seinen Privatmitteln der Provinzial-Verwaltung von Malaga die vollständige Einrichtung zu einem bacteriologischen Institut. Diese Einrichtung ist jetzt in Malaga angekommen; aber die Provinzial-Verwaltung verfügt nicht über die nöthigen Mittel, um die Vorkosten für das kaiserliche Geschenk aufbringen zu können, so daß dasselbe wieder zur Verfügung des erlauchten Spenders gestellt werden mußte. Um dieser Schande zu entgehen, hat ein Abgeordneter aus Malaga die Regierung in öffentlicher Sitzung angebetelt, die Gebühren für das kaiserliche Geschenk zu erlassen. Im Namen der Regierung erklärte der Minister für öffentliche Arbeiten, daß er den Finanzminister für den berechtigten Wunsch des Abgeordneten für Malaga interessiren werde.

— (Puppenausstellung zum Besten der Waisenkinder.) Freunde der Waisen in Lissabon haben eine Puppen-Ausstellung arrangirt, deren Ertrag zur Weihnachtsgeschenke für jene Waisenkinder bestimmt ist, deren Eltern im Eril weilen. Unter den zahlreichen, aus aller Herren Ländern gespendeten Puppenexemplaren befindet sich ein ganz besonders interessantes, das die Königin Wilhelmine in holländischem Nationalcostüm darstellt und von ihr bekleidet und dem Comité in Lissabon überliefert wurde.

— (Bade-Anstalt Mählgasse 4.) Bade-Ordnung für Donnerstag: Wannbäder und Suren von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags;

Dampfbad für Damen von 1/3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends; Volksbad für Frauen von 6 bis 9 Uhr Abends.

— (Badeanstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Donnerstag: Kneipuren, Massagen, Kaltwassercuren, Wannbäder mit Wasser der Trinkwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 18. December.

Anzengruber's Dramen — um nur der bedeutendsten und erfolgreichsten zu gedenken: „Der Pfarrer von Kirchfeld“, „Der Meineidbauer“, „Die Kreuzschreiber“, „Der Wissenschaftler“ — gewonnen nur sehr langsam Boden auf außerösterreichischen Bühnen. Es liegt nahe, den Grund hierfür in dem Dialect zu suchen, der diesen Werken nicht bloß die Farbe gibt, sondern sojaguen ihre Seele ausmacht. Gewiß ist dieser Umstand mit eine Vernachlässigung eines Dramatikers von so großer Wucht und so energischer Gestaltungsgabe. Nicht leicht verfügt eine Bühne jenseits der Grenzen der engeren österreichischen Reichshälfte über die nöthige Zahl von Darstellern, welche die Bauernsprache wenigstens in dem Grade handhaben, daß man an die Wahrheit des Vorgeführten glaubt. Dann fehlt in Städten mit nichter katholischer Bevölkerung der Zuhörerchristen der Glaube an die Wahrheit des Charakters des Meineidbauers mit seiner Religionsphobie in Bezug auf die Unterschlagung des Testaments. Driben in Oesterreich, wo man das Volk so kennt, wie es Anzengruber schildert, wo man demnach allen seinen Voraussetzungen aus eigener Erfahrung von vornherein zustimmt, versteht man darum auch vollkommen die letzten Absichten des Dichters und läßt sich von der tragischen Gewalt, die seinem „Meineidbauer“ innewohnt, willig gefangen nehmen.

Diese Gedanken drängten sich mir — wie bereits vor Jahren anlässlich der ersten, so auch bei der geitigen Aufführung, in der die Gäste vom Wiener Raimundtheater, Frl. Reingruber und Herr Jensen auftraten, auf. Erstere als Bromi, Letzterer als Franz thaten dar, wie sich in ihnen eine starke Intelligenz mit echter Empfindung verbindet. Blick, Miene, jede Tonnuance verräth die innere Theilnahme einer Seele und jede Bewegung zeigt ein Theaturnatürlich, damit zugleich eine freie selbstthätige künstlerische Individualität. Gestern stimmten aber auch die Worte aus der Aeneide: Obs-upera omnes intentaque ora tenebant. Wahrlich zu verwundern und zu staunen war's, zu sehen und zu hören, wie die Scherlin vom Borabend, der Schrecken der Engländer, von deren Lippen Schiller's herrliche Verse wie Honigseim erquickend und begeisternd kamen, gefehrt Anzengruber's Gebirgs-Bauernmagd in Ton, in Gestiksausdruck, in Hand- und Körperbewegung, kurz in Erscheinung und jeder Faser mit geradezu unübertrefflicher Meisterchaft und verblüffender Naturtreue verkörperte. Nun darin besteht eben die wahre, die hohe Schauspielkunst, daß der Darsteller nicht sein eigenes ewiges Selbst, sondern die Gestalt in allen Zügen vorführt, die er zu veranschaulichen hat. Zuhelnde und zahllose Hervorrufe verdolmetlichten des hingerrichten Hauses Dank. Der geschätzte Gast, der auch eine Blumen-spende erhielt, mußte immer und immer wieder vor dem Vorhang erscheinen. — Mit ihr wurde auch Herr Jensen durch Hervorruf ausgezeichnet.

Dem verschmitzten Bauernsophistiker Ferner, der den heiligen Schauern der eigenen religiösen Empfindungen durch eine Hinterthür zu entschlipfen sucht, stattete Herr Redl mit den passenden Accenten aus; der Adams-hofbauer Hollerer wurde von Herrn Seger mit gesunder Realistit angefaßt; Herr Mauth (Jakob) war in dem Dialect gut zuhause; als Crescen, machte Frl. Lind einen angenehmen Eindruck; die alte Bürger-siele fand in Frau Milla Ernst eine angemessene und tüchtige Vertreterin. Eine prächtige Epizode stellte Herr Frankl in dem Hausfirt Lewy, — er erzielte damit bei geöffneter Bühne einen Sonderhervorruf, — ein solcher wurde Herrn Redl gleichfalls zutheil. Ueberhaupt ließ sich die ganze Vorstellung gut an; jeder Einzelne stand tüchtig auf seinem Posten.

Neuere Nachrichten.

Ugram, 17. December. Um 3/4 Uhr Nachmittags wurde hier ein heftiges Erdbeben wahrgenommen, das 4 Sekunden dauerte: die Erdbewegung hatte eine südwestliche Richtung und war von unterirdischem Geräusch begleitet.

Von den Häusern fielen die Rauchfänge und die Giesmfiguren auf die Straße. Sehr viele Häuser zeigen große Sprünge. Der Schaden, den das Erdbeben angerichtet, läßt sich im Momente noch nicht überblicken.

Sophia, 17. December. Ueber die Entscheidung des Fürsten in Angelegenheit der Cabinetstrife ist bisher nichts bekannt.

Original-Telegramme.

Paris, 18. December. Die Kammer lehnte den Antrag auf Ründigung des Concordates, seit die chinesischen Unruhen die Lage in Tonking ernst gestalten, ab.

London, 18. December. Man ist angenehm berührt von der Rede Rojebey's zu Gunsten des Friedens und glaubt, Rojebey werde eine neue Mittelpartei bilden. — Der Buren-Commandant Kruijinger wurde schwer verwundet und gefangen genommen.

Marktbericht.

Hermannstadt, 17. December. Weizen per Hektoliter 74 bis 78 Kilo Kr. 11.60 bis 12.20, Halbschrot 68 bis 72 Kilo Kr. 9.40 bis 10.20, Korn 64 bis 70 Kilo Kr. 8.— bis 8.80, Gerste 66 bis 68 Kilo Kr. 7.60 bis 8.—, Hafer 40 bis 45 Kilo Kr. 4.80 bis 5.40, Kukuruz 72 bis 76 Kilo Kr. 8.20 bis 9.—, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erdäpfel 66 bis 68 Kilo Kr. 3.50 bis 4.—, Pflanzamen 48 bis 50 Kilo Kr. 8.— bis 10.—, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Linfen 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Risolen 76 bis 78 Kilo Kr. 9.— bis 11.—, Weizengries per 100 Kilo Kr. 30.— bis 31.20, Mehl Nr. 0 Kr. 27.50 bis 31.60, Mehl Nr. 1 Kr. 26.80 bis 31.—, Mehl Nr. 3 Kr. 24.80 bis 29.20, Mehl Nr. 5 Kr. 23.— bis 28.20, Speck Nr. 104.— bis 110.—, Schweinefett Kr. 116.— bis 120.—, rohes Unschittl Kr. 28 bis 34, Kerzen-Unschittl Kr. 68.— bis 74.—, gesoffene Unschittlkrzen Kr. 78.— bis 84.—, Seife je nach Qualität Kr. 26.— bis 55.—, Heu Kr. 2.80 bis 3.60, Hanf Kr. 28.— bis 30.—, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 5.70 bis 6.—, Weizenstroh Kr. 1.62, roß Kr. 1.50, Melnwaare Kr. 1.54, Rindfleisch bester Qualität per Kilo Kr. 1.12 bis 1.40, Rindfleisch minderer Qualität per Kilo Kr. —.84 bis 1.—, Kalbfleisch Kr. —.60 bis 1.—, Schweinefleisch Kr. —.84 bis —.96, Schöpfenfleisch Kr. —.56 bis —.64, Eier 10 Stück Kr. —.57 bis —.70.

Fremdenliste

vom 18. December

Hotel Römischer Kaiser. Daniel, Ingenieur, von Boila; Jmecs, Ober-Stubführer, von Großschent; Bonis, Abgeordneter, von Szepes; Dr. Ciacian, Arzt, von Bacă; Kubinyi, Finanzwach-Inspector, von Maros-Batarabos; Dr. Jodor, Off. Notar, Kommer. Architect, Koran Beamter, Reichenberger, Notarhof, Gaal, Groß, Hohenberg, Komar, Kaufleute, von Budapest; Blaga, Farmer, von Langendorf; Max, Pferdehändler, Prachet, Kaiser, Neuburger, Wagner, Messinger, Kaufleute, von Wien; Jozef, Güterbesitzer, von Diod; Macellarius, Güterbesitzer, von Kis-Eneved; Smutka, Kaufmann, von Brünn; Matyas, Kaufmann, von Kronstadt; A. Deutsch, G. Deutsch, Kaufleute, von Karlsburg; Winkler, Kaufmann, von Triest; Weißbittel, Kaufmann, von Mühlbach; Szegö, Kaufmann, von Klausenburg.

Hotel Reiser. Langhammer, Ingenieur, von Neufmarkt; Gorb, Secretär, von Klausenburg; Schimichen, Lieutenant, von Ungarisch-Wesfirchen; Neamtu, Beamter, Guician, Kaufmann, von Bukarest; Cressau, Farmer, Micu, Notar, S-Gatin, von Bojana; Jager, Mühlensbesitzer, von Agnetebeln; Eckardt, Farmer, von Kirchberg; Licht, Kaufmann, von Wien; Muntiu, Notar, von Mätsch; Onicescu, Notar, von Rebo.

Hotel Habermann. Gabriel, Farmer, von Sendorf; Baumann, Notar, von Mätsch.

Hotel Ribain. Jara, Gendarm, von Déva; Modgros, Mill, Landwirthe, von Kleinseiborn.

Hotel Central. Groß, Gastwirth, von Mühlbach; Fülls, Reisender, von Krad.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Donnerstag den 19. December 1901:

III. Abonnement. 8. Vorstellung. Gaskpiel der Frl. Eugenie Reingruber und Herrn Eugen Jensen vom Raimund-Theater in Wien:

Die Schroederischen.

Schauspiel in 3 Acten von Heinrich Schrotenbach.

Anfang 7 Uhr Abends.

Wiener telegraphischer Barsch- und Effecten-Cours

vom 17. December.

4 1/2 % ige ung. Gold-Rente 118.75	1860er Lose 141.50
4 % ige „ „ „ „ „ „ 94.—	Deffter-ungarische Bank-Actien . . . 1580.—
4 1/2 % ige „ „ „ „ „ „ 121.50	Ungarische Credit-Actien 665.—
4 1/2 % ige „ „ „ „ „ „ 100.75	Deffterische Credit-Actien 652.—
5 % ige ung. Oßbahn v. J. 1876. 119.—	20 Francs-Stücke 19.06
4 1/2 % ige „ „ „ „ „ „ 92.90	Deutsche Reichsmark 117.20
Kroatisch-Slav. Grundentl.-Obligat. 93.—	London a vista 239.27 1/2
Ungarische Prämien-Lose 177.75	Paris a vista 95.20
4 1/2 % ige Deffter-Regulirungs-Lose . . . 147.25	4 % ige Deffter. Kronen-Rente . . . 96.95
4 1/2 % ige Deffter. Papier-Rente . . . 99.15	R. u. L. Ducaten 11.34
4 1/2 % ige „ „ „ „ „ „ 99.05	Italienische Banknoten 92.65
4 1/2 % ige Deffter. Gold-Rente 118.85	
4 1/2 % ige „ „ „ „ „ „ 99.95	
4 1/2 % ige „ „ „ „ „ „ 99.95	

Hermannstädter Platz-Cours

vom 18. December.

1 Pfund Sterling	Kronen	23.88
20 Lei in Papier	„	18.90
20 „ „ Silber	„	18.80
20 Francs in Gold	„	19.—
1 türkische Lira in Gold	„	21.40
100 russische Rubel	„	253.—
20 Mark in Gold	„	23.38

M. 3. 18338 1901. [1244] 1—2

Kundmachung.

Nachdem auf dem Gebiete der Stadt Hermannstadt die Commission nunmehr ihren Abschluß gefunden hat, ist im Sinne des Comitats-Statutes über die Bezeichnung der Besitzgrenzen jeder Grundbesitzer verpflichtet, die Grenzen seines neuen Grundbesitzes dort, wo keine natürlichen Grenzzeichen (wie Straßen, Flüsse, Canäle, Bäche, in der Regel wasserhaltige Aedern oder unverrückbare natürliche Zeichen) vorhanden sind, binnen Jahresfrist vom Tage der gerichtlichen Uebergabe des neuen Besitzes an gerechnet in nachfolgender Weise zu bezeichnen:

Zur Grenzbezeichnung dürfen nur Steine von mindestens 60 Centimeter Länge und 10 Centimeter Dicke verwendet werden und können Furchen, einzelne Löcher, kleine Erdhäuser oder Eisenpfähle nicht als genügende Grenzzeichen angesehen werden.

Die Grenzsteine müssen wenigstens 20 Centimeter, dürfen aber nicht mehr als 30 Centimeter hoch über die Erde emporstecken, und sind am oberen Ende mit dem Anfangsbuchstaben des Familiennamens des Grundbesitzers zu versehen. Diese Grenzsteine hat jeder Grundbesitzer auf der Seite gegen Osten und Süden seines Besitzes in Gegenwart der betreffenden Nachbarn einzusetzen.

Sind die Seiten des Grundes gerade Linien, so genügt je ein Grenzstein an jedem Ende einer Linie, ist aber eine Grenze gekrümmt, so müssen so viel Grenzsteine auch in die Krümmung gesetzt werden, daß ein Zweifel über die richtige Grenze nicht aufkommen kann.

Indem vorstehende Bestimmungen hiemit neuerdings zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden, werden Juwiderhandelnde gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht, daß sie im Sinne des Feldpolizei-Gesetzes strenge zur Verantwortung gezogen werden müßten.

Hermannstadt, am 13. December 1901.

Der Magistrat.

Ein Darlehen

im Betrage von 2000 bis 4000 Kronen gegen ersfähigliche grundbüchliche Sicherstellung auf ein neues, 15 Jahre steuerfreies Haus wird bei guter Verzinsung aufgenommen gesucht.

Schriftliche Anträge unter „F. W. 1000“ Poste restante Hermannstadt. [1245] 1

Geschäftslocal zu vermieten

Im Hause Grosser Ring Nr. 18. Eigenthum des „ung. bürg. Lesevereines“ ist ein Geschäftslocal, dazu gehörige Wohn-, Speise- und andere Localitäten vom 1. Januar 1902 auf mehrere Jahre als Geschäft und Gasthaus zu vermieten.

Näheres zu erfahren beim Verwalter Dr. F. Juchó, Kreuzgasse Nr. 7, oder im obgenannten Leseverein. [1241] 1—3

Bitte, nicht zu übersehen!

Elektrische Installationen,

Zimmer-Telegraphen

werden solid und billigst ausgeführt bei

Karl Ewerth, Hermannstadt, Mariagasse Nr. 7.

[1241] 3—6

Eine Gelegenheit,

die selten wiederkehren wird, bietet sich für kurze Zeit der p. t. Damenwelt. Da die Geschäftslocalitäten der Firma J. Tr. Hamrodi (Großer Ring Nr. 11) binnen kurzer Zeit geräumt werden müssen, findet ein gänzlicher Ausrverkauf aller dort befindlichen Vorräthe von Mode- und Courantwaaren zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen statt!

Es verläumt deshalb Niemand diese günstige Gelegenheit, insbesondere auch practische Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke, zu enorm billigen Preisen einzukaufen, da sie in der That für jeden Käufer namhafte Geldersparnisse bedeutet!

Für Weihnachten!
Dewet - Stangel, Botha - Biscuits,
 Weihnachts - Stollen,
 Mohn- u. Nussbeugl,
 Wollen-Brod.
C. H. Lauterbach,
 Weiß- und Lurns - Bäckerei,
 Hermannstadt, Elisabethgasse 79.
 [1229] 3—5

„Le Sublime“
 Bestes französisches Cigarettenpapier.
 Jedes Päckchen enthält complet 100 Blatt.
 Zu haben
 in Hermannstadt
 bei
 Carl F. Jickeli, k. ung. Grossstraßk,
 J. B. Misselbacher sen.
 [1224] 2—10

Im Hause
Kleiner Ring Nr. 17, II. Stock,
 ist eine aus 3 Zimmern und Küche bestehende,
 freundliche

Wohnung

zu vermieten und am 1. Januar 1902
 zu beziehen.

Zu beichtigen täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags. Um dieselbe Zeit sind daselbst auch ein gutes **Clavier**, verschiedene **Möbel**, Zimmereinrichtungsgegenstände und Küchengeräthe zu verkaufen.

Zu den

Weihnachts-Feiertagen

übernehme ich Bestellungen für feine **Bäckereien**, als: **Stritzel, Einback, Guglhupf** und **bairische Strudel**.

Als **Thagegebäck** sind bei mir die schon **anerkannt besten Burenstangen** per Stück 2 Heller täglich zweimal frisch zu haben.

Michael Reinhardt,
 Reisporgasse Nr. 27.

Üzlethelyiség kiadó.

„A nagyszabeni magyar Polgári Kör“ tulajdonát képező, **Nagy-Piacz 18. szám** alatti házában **levő nyílt üzleti helyiség** és **hozza tartozó lak., étkező- és egyéb helyiségek** 1902. január 1-től több évre **üzleti és vendéglői célokra** bére kiadók.

Értekezhetni a háznagy **Dr. Juchó F.-nél**, **Kreuzgasse 7**, vagy magában a kiadandó helyiségben.

Trinken Sie nur
Johann Becher's
 Specialität:

Karlsbader
Englischbitter
 den besten aller Magenliqueure!

Ueberall käuflich.

Viefach prämiirt.

Johann Becher,
 Liqueur-Fabrik, Karlsbad i. B.

Gegründet 1807.

Jeder Mensch

versteht den grossen Werth einer **vergoldeten Uhr** sammt Kette

mit 3-jähr. Garantie, dazu noch **1385 unentbehrliche Gegenstände**, und zwar: 1 hochfeine Pariser Damen-Broche mit Simili-Brillanten, 1 Paar R. Bouton für Damen mit Simili-Brillanten, 1 Garnitur Doublegold-Manschetten- und Hemden-Knöpfe, Patent-Verschluss, 1 prachtvoller Ring mit imit. Edelstein, 1 hochf. Cravatten-Nadel, 1 hochf. Taschenmesser mit verschiedenen Klingen, 1 prachtv. Taschenschreibzeug, 4-theilig, 1 H. Toiletten-Spiegel in Etui, 3 H. Sacktücher, 1 prachtvoller Cigarrenspitze mit Bernstein, 20 nützliche Schreibrequisiten und noch 1350 Stück unentbehrliche Diverse. Genannte **1386 Stück** zusammen mit der **Uhr**, die allein das Geld werth ist, beziehen Sie direct um **fl. 1.90** per Nachnahme von der ersten Bezugsquelle

R. Klein, Krakau.

Nichtpassendes Geld retour.

Echte Hunia-Schuhe!

Welcher Geschäftsmann wirklich **gute, warme und echte Hunia-Schuhe** (Handarbeit) zu billigem Preise einkaufen will, wende sich mit Vertrauen an die Firma

Johann Barinka, Hunia-Schuh-Erzeuger,
 Wall. Klobouk, Mähren.

Ein Versuch genügt. — Preiscurant gratis.



JULIUS ERŐS

Hermannstadt,
 Heltauergasse Nr. 3.

Siebenbürgens grösstes

Uhren-, Juwelen-, Gold-

und Silberwaaren - Lager

empfeilt billig und preiswerth alle Erzeugnisse der

Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.



Nur gute, solide Waare.

Billige Preise, gewissenhafte Garantie.

Josef Jikeli, Heltauergasse Nr. 47,

empfeilt sein reichhaltiges Lager von

practischen Weihnachts-Geschenken

Services

für Thee, Kaffee, Bier, Wein etc.

Tafel-Aufsätze, Brot-Körbe und Servir-Tassen in China-Silber, Alpaca und Nickel.

Thee-Tischchen, -Kessel und -Kannen, Bestecke und Obstmesser.

Ofen-Schirme und -Vorsetzer, Kohlen- und Holzkörbe,

Fleischhack-, Butter- und Schneeschlagmaschinen, Reibe-Maschinen für Semmeln, Mandeln etc.

Nickel-Geschirre und Kupfer-Formen, Schlittschuhe.

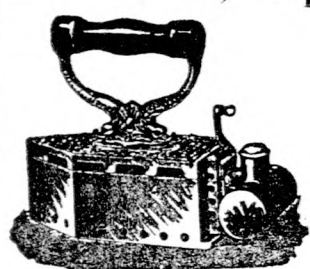
Complete Küchen-Einrichtungen, Kinder-, Speise-, Kaffee- und Thee-Service.

Alleinverkauf

Ideal-Spiritus-Bügeleisens.

Geringer Spiritusverbrauch, keine schädlichen Gase, kein Kopfweg, kein Rauch, keine Asche, absolut gefahrlos, elegante Ausstattung,

sowie der patentirten **Karlsbader**



Hygiea-Kaffeemaschine,

großes Cripamäß an Kaffeematerial bei Bereitung eines schmackhaften Kaffees.

Carl Jauernig,

Leinwandhandlung und Wäscheconfection,
 Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 8,
 Telephon Nr. 87.

empfeilt sein **reichsortirtes Lager** von **Flachs- und Baumwoll-Leinwänden, Chiffon, Creton, Oxford, Zephir und Webezeuge, Barchente in weiss und färbig.**

Grösste Auswahl in Tisch- und Kaffeegedecken, Handtüchern, Taschentüchern, Tisch- und Bettdecken, Frottir-Handtücher und -Mäntel.

Normal-Wäsche. Steppdecken nur eigener Erzeugung. **Braut-Ausstattungen, Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche** eigener Erzeugung.

Cachemir schwarz, Deckensatin, Cloth und Atlas in allen Farben. **Teppiche, Läufer und Vorleger** in Jute, Wolle und Linoleum zu Fabrikspreisen.

Bestellungen werden sorgfältigst und schnell ausgeführt.

Auswärtige Aufträge prompt gegen Nachnahme.

Für Touristen! Rucksäcke, Hemden, Cravatten, Touristen-Schirme, -Stöcke mit Eisenspitze und -Stützen und Touristen-Decken (garantirt rein Wolle), zu den billigsten Preisen.

Mödlinger Schuh-Niederlage,

Hermannstadt, 20 Heltauergasse 20.

empfeilt ihr ganz neu assortirtes **reichhaltiges Lager** in allen Gattungen **Schuhen für Damen, Herren und Kinder**

zu **staunend billigen Preisen.**

Die **Mödlinger Schuh-Niederlage** ist berühhmt wegen der **schönen Form und unvergleichlichen Dauerhaftigkeit** ihrer Fußbekleidung. **Ausschließlicher Verkauf** der **echt russischen Galoschen, Slipper und Schneeschuhe**

aus der **Fabrik Provodnik in Riga.**

Höfliche und prompte Bedienung.

Schuh-Reparaturen werden angenommen, billigt und prompt angefertigt.

Mödlinger Schuh-Niederlage,

Hermannstadt, 20 Heltauergasse 20.

Passende Weihnachts-Geschenke!

Eine grosse Auswahl Stoffe in Seide und Wolle, für Kleider und Blousen nebst passenden Aufputz und Zugehör.

Eine grosse Auswahl Jacken, Umhüllen und Flanell-Tücher.

Eine grosse Auswahl Teppiche, Vorhänge, Portiären, Bett- und Tisch-Garnituren.

Eine grosse Auswahl Ballkleider u. Ballkrägen, Muffs u. Colliers, Boas, Pelzkappen, Theater-Echarpes, Regenschirme und unzählige Gegenstände für **Weihnachts-Geschenke** passend.

zu billigsten Preisen

C. Nedelkovits,

Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 2, katholisches Pfarrgebäude.

Sport-Drill-Schuhe: Damen fl. 1.50, Herren fl. 1.80 bis 2.—.

Geeignete

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke

offerirt dem hochgeschätzten Publicum die

Schuhwaaren-Handlung

M. Bachholzky's Nachf.

Heltauergasse 11, **Weisz & Schlesinger** Heltauergasse 11,

zu **außerordentlich**

billigen Preisen!

Anerkannt gute Handarbeit-Erzeugung!

Damen-Zug-Schuhe von 3 fl. aufwärts.
 „ **Tuch-Leder-Besatz** von 2 fl. 80 fr. aufwärts.
 „ **Tuch-Russisch-Lack-Zug** von 4 fl. 30 fr. aufwärts.
 „ **Filz-Lederbesatz-Schuhe** von 1 fl. 90 fr. aufwärts.
 „ **Leder-Schnürschuhe** von 3 fl. 50 fr. aufwärts.
 „ **Russisch-Lack-Schnürschuhe** von 5 fl. 50 fr. aufwärts.
 „ **Lack-Ball-Schuhe** von 1 fl. 90 fr. aufwärts.
 „ **Weisse Leder-Ballschuhe** von 2 fl. aufwärts.
 „ **Gems-Leder-Ballschuhe** von 2 fl. 40 fr. aufwärts.

Damen- und Herren-Commod-Schuhe von 90 fr. aufwärts.
 „ **Herren-Zugschuhe** von 3 fl. aufwärts.
 „ **Tuch-Lederbesatz-Schuhe** 4 fl. 50 fr.
 „ **Lack-Zug-Schuhe** 5 fl. 50 fr.
 „ **Lack-Bergsteiger** 6 fl.
 „ **Russisch-Lack** 6 fl.
 „ **Mädchen-Russisch-Lack-Schnür- und Knopf** 3 fl. 50 fr.
 „ **Leder-Schuhe** 2 fl. 80 fr.
 „ **Galoschen** 1 fl. 20 fr.
 „ **Kinder-Schuhe** branne 1 fl. 40 fr.
 „ **Leder-Schuhe** v. fl. 1.10 aufw.
 „ **Tuch-Lack-Besatz** von 1 fl. 40 fr. aufwärts.
 „ **Calessel** von 60 fr. aufwärts.
 „ **Schnee-Schuhe** 3 fl.

Herren- und Damen-Schnee-Schuhe 4 fl. 50 kr. bis 4 fl. 80 kr.